Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1998-1999)
Heft: 2

Artikel: "Ich lege lieber erst das Ei, bevor ich gackere"
Autor: Fessel, Karen-Susan / Zimmermann, Rita
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1053848

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schriftstellerin Karen-Susan Fessel ist Frauen in der Schweiz vor allem wegen ihres Buches *Bilder von ihr* bekannt. Im September erscheint ihr neues Buch. Im Gespräch mit der FRAZ erzählt Karen-Susan Fessel von ihrem Werdegang, ihrem Schreiballtag und den nächsten Projekten.

«Ich lege das Ei,

Rita Zimmermann

FRAZ

Wovon handelt dein neues Buch, und wann erscheint es?

Karen-Susan Fessel

Im Herbst 1998 erscheint im Querverlag mein neuer Erzählband *Was ich Moira nicht sage*. Ich freue mich, dass das Buch in diesem auf lesbisch-schwule Literatur spezialisierten Verlag erscheinen wird, obwohl der Erzählband keineswegs nur lesbische Thematiken beinhaltet. Im Gegenteil, der Band versammelt knapp 20 Erzählungen sehr unterschiedlicher Inhalte, die sich in der Hauptsache um Beziehungen jedweder Art ranken – familiäre, freundschaftliche oder Liebesbeziehungen. Das Buch ist für mich eine Art geistiges «Aufräumen». Die Texte stammen aus den Jahren 1992-1998. Jetzt ist mein Schreibtisch leer – und frei für Neues.

Welches sind deine nächsten Projekte?

Ich schreibe an einem Kinderbuch, die Geschichte eines 10-jährigen Mädchens, deren Mutter an Krebs stirbt. Danach kommt ein Jugendbuch an die Reihe, für das ich soeben ein Stipendium erhalten habe. Und im Herbst beginne ich, wenn alles klappt, mit dem nächsten «grossen» Roman. Worum es darin geht, behalte ich allerdings erst einmal für mich, mindestens bis ich mehr als die Hälfte des Buches geschrieben habe. In dieser Hinsicht bin ich vermutlich ein bisschen abergläubisch oder vorsichtig. Ich lege lieber erst das Ei, bevor ich gackere.

Entsteht bei dir vieles zuerst im Kopf und dann entwickelst du ein Konzept, einen roten Faden für dein Buch?

Ja, bei Romanen auf jeden Fall. Romane bedürfen meist einer gut durchdachten Struktur. Es ist kaum möglich, dass ich mich einfach hinsetze und zu schreiben beginne, jedenfalls nicht bei langen Romanen mit vielen Personen und Charakteren. Meistens fängt es für mich mit einer Stimmung an oder mit einem Gefühl, das ich habe, das heranwächst, und so ensteht die Geschichte. Natürlich nicht von vorne bis hinten komplett aus- und durchgedacht. Da ist noch viel Freiraum. Je mehr ich schreibe, desto mehr fällt mir ein.

Warum bist du Schriftstellerin geworden?

Seit ich fünf Jahre alt bin, weiss ich, dass ich Schriftstellerin sein will. Ich lernte – weil meine Schwester und mein Bruder bereits in der Schule waren und es mir langweilig war – bereits mit fünf Jahren Lesen und Schreiben. Schon damals war das Tollste, was ich mir vorstellen konnte, Bücher zu schreiben. Damals habe ich angefangen, erste Geschichten zu schreiben, zum Beispiel *Der Fuchs und der Hase* – ein weiter Weg bis zu *Bilder von ihr.*

Du bist in Lübeck an der Ostsee geboren und im Niedersächsischen Meppen an der Ems aufgewachsen. Welche Erinnerungen hast du an deine Kinder- und Jugendzeit?

An Lübeck kann ich mich nicht erinnern, da war ich zu klein. Bevor meine Familie nach Meppen zog, wohnten wir bei Bonn, das fand ich schrecklich. Mein Vater ist Bundesgrenzschutzbeamter, und die werden immer hin und her versetzt. In Meppen fühlte ich mich richtig wohl, obwohl die Stadt sehr konservativ ist, aber dadurch, dass sie in der Nähe der holländischen Grenze liegt, ist das Klima recht freizügig. Es gab gute Leute und eine aktive Jugendszene. Und ich liebe das Kleinstädtische, das Ländliche.

Du hast in Berlin Theaterwissenschaften, Germanistik und Romanistik studiert. Welche Beziehung hast du heute zum Theater?

Das Studium vergällte mir das Theater sehr. Ich studierte Theaterwissenschaften nur, weil ich ein zweites Standbein wollte. Neben dem Schreiben wollte ich Regie machen, Filmregie, nicht Theaterregie. Weil es dies noch nicht gab, als ich mit dem Studium begonnen hatte, studierte ich Theaterwissenschaften als Hauptfach. Ich spezialisierte mich auf Stummfilme. Eigentlich bin ich Stummfilm-Spezialistin, womit man nichts anfangen kann

Warum hast du studiert? Du hättest ja auch einen Beruf erlernen und nebenbei schreiben können.

Ich wollte niemals «nebenbei» schreiben. Theaterwissenschaften und Germanistik sind zwar theoretische Fächer, aber ich lernte, indem ich viele Hausarbeiten schrieb und mich intensiv mit Literatur auseinandersetzte, mich anders auszudrücken, besser zu strukturieren. Durch das Studium hatte ich zumindest die Möglichkeit, meinen Kopf zu trainieren.

Du lebst immer noch in Berlin. Was gefällt und was gefällt dir nicht an der alten und neuen Hauptstadt?

In Deutschland ist Berlin die Stadt mit der grössten Intensität. Schwierig finde ich die Hektik, und dass es wenig Natur gibt, weil ich ja eigentlich ein altes Landei bin. Berlin ist eine grosse, multikulturelle Stadt. Mir gefällt, dass soviel los ist, und trotzdem ist es nicht so metropolenmässig. Eigentlich ist Berlin eine Provinzstadt, provinziell in sich. BerlinerInnen tun immer sehr weltläufig, und sind es nicht. Das mag ich ganz gerne. Es gibt hier die grösste alternative Szene und eine wahnsinnig grosse Schwulen- und Lesbenszene. Mir gibt es ein gutes Gefühl, wenn überall an den Häusern Regenbogen-Flaggen hängen. Ich fühle mich nicht als Aussenseiterin. In anderen Städten kann man sich als Lesbe immer noch nicht so leicht fühlen wie in Berlin.

lieber erst bevor ich gackere»

Wie war für dich der Einstieg in die Lesben- und Schwulenszene?
Äusserst spannend und hochgradig erotisch. Ich habe dieses wahnsinnige Nachtleben unglaublich genossen. Seit ich hauptberuflich schreibe, also seit 1992, nach Ende des Studiums, lebe ich zeitweilig relativ zurückgezogen. Ein ausschweifendes Szeneleben und Schreiben verträgt sich nicht immer.

Was heisst für dich lesbische Identität?
Lesbische Identität? Ich denke, die gibt es. Für einzelne kann es wichtig sein, sich in bestimmten Lebensphasen ganz klar zuordnen zu können. Aber eigentlich bin ich der ganzen Diskussion, was eine richtige Lesbe ist, und was nicht, ziemlich überdrüssig. Für mich gibt es die lesbische Identität insofern, dass ich Frauen liebe. Ich habe mich seit ungefähr zehn Jahren nicht mehr in einen Mann verliebt. Also kann ich mittlerweile sagen, dass ich lesbisch bin. Das Ganze hat für mich mehr damit zu tun, was ich empfinde, und weniger mit der reinen Sexualität. Auch wenn ich ab und zu mit Männern ins Bett ginge, hätte ich keine Schwierigkeiten zu sagen, dass ich lesbisch bin. Lesbische Identität ist eher ein Lebensgefühl als eine Definition über Sexualität.
Bei *Bilder von ihr* wurde ich ziemlich angegriffen: Wieso muss die Thea ausgerechnet mit einem Mann schlafen, nachdem sie ihre Freundin verloren hat? Ich finde es gut, wenn sich das Ganze aufweicht, wenn es nicht mehr so streng gesehen wird. Wollten wir Lesben nicht immer, dass andere uns nicht nur über unsere Sexualität definieren? Na, also.

Wieviel von deinem Leben widerspiegelt sich in deinen Büchern?
Ich erzähle nie etwas nach, das ich erlebt habe. In meinem ersten Buch *Und abends mit Beleuchtung* (1994) gibt es eine ganz kleine Szene, in der ich eine Begebenheit nacherzähle, ansonsten ist alles Fiktion. Was zum Beispiel im Buch *Bilder von ihr* von mir drin ist, ist die Auseinandersetzung mit Tod, Sterben und Trauer. Das hat sehr viel mit meinem Leben zu tun, weil ich immer wieder mit diesem Thema konfrontiert bin, aus verschiedenen Gründen. In den letzten Jahren starben viele Menschen, die ich kannte, an Aids.
Viele Gefühle, die ich beschreibe, sind zum Teil auch meine. Die Personen sind alle Phantasie, alle ausgedacht. Ich glaube, dass man als Schriftstellerin erst gut ist, wenn man abstrahieren, von sich selbst weggehen kann. Das ist für mich ein grosser Qualitätsmassstab. Wenn ich schreibe, wenn ich mich so reinbegebe, dann bin ich eigentlich ganz weg, in einer anderen Welt, und trotzdem bin ich noch da.

Eines deiner Ziele ist, nicht dich als Person einzubringen, sondern einen Einblick zu geben in eine Szene, in eine Welt, die vielleicht nicht alle so erleben können?
Ja. Ich finde es beispielsweise toll, bei Lesungen Leute zu erreichen, denen das Thema lesbische Liebe fremd ist. Eine meiner schönsten Lesungen war bei einem Kirchfrauenverein im Ruhrgebiet, wo rund sechzig Frauen zwischen 35 und 70 Jahren sassen. Für mich ist es auch gut, jüngeren Frauen eine Art Identifikationshilfe geben zu können.

Die Schriftstellerin Karen-Susan Fessel

In Bilder von ihr beschreibst du die Innenwelt der Protagonistin Thea sehr genau, zum Beispiel in den Passagen, in denen es um Tod, Trauer und Verlust geht. Was, denkst du, gefällt den Leserinnen an deiner Schreibweise?
Ich glaube, was bei diesem Buch fasziniert, ist, dass es so intim wirkt. Zum einen ist es die Ich-Form. Zum anderen ist *Bilder von ihr* das erste Buch, das ich schreiben wollte. Das wusste ich schon vor sechs Jahren, aber ich fühlte mich damals überhaupt nicht reif genug dazu. Ich brauchte auch fast ein Jahr, um mich vom Schreiben dieses Buches zu erholen, weil es mir sehr nahe gegangen war, weil ich während des Schreibens in dieser Geschichte lebte. Zwei Jahre lang hatte ich Notizen gemacht. Dann schrieb ich das Buch binnen eines Jahres, was ziemlich schnell ist. Ich musste daneben nicht arbeiten, weil ich für das Buch Stipendien bekam, aber gefühlsmässig war es sehr heftig. Trotzdem war ich so glücklich wie nie in meinem Leben, weil es genau das ist, was ich machen möchte.

Bibliografie
der Bücher von Karen-Susan Fessel:

Und abends mit Beleuchtung (1994). Heuchelmund – Erotische Erzählungen (1996). Sirib, meine Königin (1997). Alle konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, Tübingen.

Bilder von ihr (1996). OUT! 500 berühmte Lesben, Schwule und Bisexuelle (1997, Mitautor: Axel Schock).

Was ich Moira nicht sage (erscheint im September 1998). Alle Querverlag, Berlin.

Lesungen
Es ist geplant, dass Karen-Susan Fessel diesen Herbst für Lesungen aus ihrem neuen Buch in die Schweiz kommt. Daten folgen in der FRAZ 98/3 (Rubrik Mixtour), die Anfang September erscheint.

Rita Zimmermann ist Journalistin und freie Mitarbeiterin der FRAZ.

FRAUENKRAFTWOCHE 1998

FRAUEN - FEUER - WANDLUNGSKRAFT

18. - 24. Juli 1998
Waldhaus Zentrum
CH-3432 Lützelflüh
Detailliertes Programm:
Ruth Füchslin Ott, Rüttigasse 15
CH-4402 Frenkendorf Tel. 061/901 15 66

Süd-west-französische
FRAUENFERIENHÄUSER

Mondès 32330 Courrensan, Tel. 0033 5 6206 5905

Saouis 32110 Cravencères, Tel. 0033 5 6208 5606

Roussa 32330 Courrensan, Tel. 0033 5 6206 5896

Ferien wie Göttinnen in Frankreich

Der ideale Ort
für Seminare, Tagungen, Retraiten Ferien oder Feste
Gruppen von 10-50 Personen
Biologische Frischprodukte-Küche

Ferien- und Bildungshaus
Lindenbühl
9043 Trogen 071 344 13 31
In den sanften Hügeln Appenzells ...

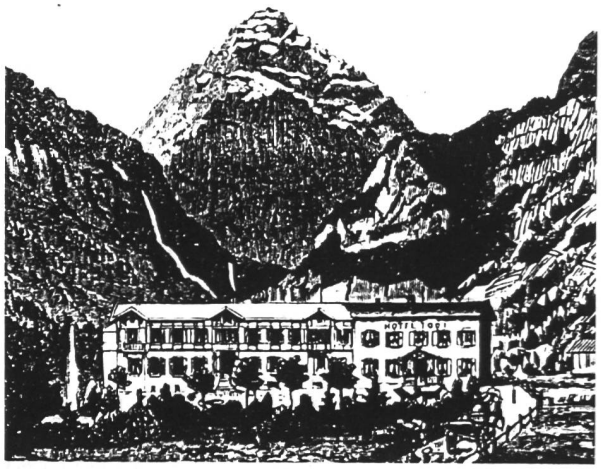
Madeleine Forneroa, CH-4245 Kleinlützel, Telefon 061/771 02 44

LA ROCHELLE

Das besondere Kurs- und Seminarhaus für Kleingruppen von 5-12 Personen.
Das gemütliche Bauernhaus befindet sich im Basler Jura an der Grenze zum Elsass. In der Umgebung sind inspirierende, kraftvolle Plätze zu finden.
Meine Küche ist fantasievoll und naturnah und mehrheitlich vegetarisch. Da ich immer nur eine Gruppe beherberge, kann ich auf deren Bedürfnisse optimal eingehen.
Auch für Retraiten, Tagungen und Feste geeignet. Günstige Preise. Für Buchungsaufträge bis Ende März 98 20% Rabatt.

HOTEL TÖDI
Restaurant

Sagenhaft abgelegen.



Zum Geniessen, Philosophieren und Verweilen, in einer etwas anderen Welt...

Hotel Tödi, Tierfehd, CH-Linthal
Fon 055 643 16 27 Fax 055 643 17 24
www.toedi.ch

PUDDING PALACE
FRAUEN KOCHEN FÜR FRAUEN

Dienstag–Freitag 12 – 14 Uhr
18 – 22 Uhr
Samstag ab 18 Uhr
Freitag Bar ab 22 Uhr

Reservation 01 - 271 56 98

Frauenzentrum
Mattengasse 27 8005 Zürich

CATERING-SERVICE
Wir kochen auch privat für 2 bis 200 Personen